



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Allewind, Ringingen, Oberdischingen, Erbach

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Straße nach **Erbach** drei Viertelstunden (anfänglich rechts halten, bei Kreuzung inmitte des Weges links). Links Weiler Bernau (Werdernau), Stammort der vom 13.—18. Jahrh. hier ansässigen H. v. W., die auch in Ulm einen Hof besaßen. Das ca. 1300 Einwohner zählende Dorf Erbach (Aldler) wird vom gleichnamigen Bach (=Erlenbach) durchflossen, der eine Stunde aufwärts oberhalb Bach entspringt. (So harmlos das Wässerlein erscheint, so soll doch 1820 ein Förster mit Frau und Knecht bei einem Gewitter in seinen Fluten ertrunken sein). Die Donau bildet mit den hier nahe beieinander einmündenden Flüssen Riß, Westernach, Rothach das weite Becken des Erbacher Nieds. Auf dem 528 m. hohen Hügel liegt außer der 1763 erbauten, mit Grabdenkmälern geschmückten Kirche und dem Pfarrhause das Schloß der Grafen von Ulm-Erbach, 1524 f. auf alten, vielleicht römischen Grundlagen erbaut, mit altem Thor und interessanter Holzfigur. Dasselbe ist Fremden gegen Trinkgeld zugänglich; es enthält hübsche ethnographische, bei japanische Sammlungen; besuchenswert bei wegen der umfassenden Aussicht (Donauthal vom Bussen bis Elchingen, Alpen) ist der Schloßgarten.

Das Schloß hatte wechselnde Besitzer. 1488 ward es von Dorothea v. Westernach (bei Viberach) an Herzog Georg von Bayern verkauft. Infolge der Erbstreitigkeiten, die nach dessen Tod entbrannten, war es auf Maximilians I. Befehl vom schwäbischen Bund besetzt, 1534 dem Augsburger Baumgarten, darauf von Oesterreich eingezogen und 1620 an Hans Ludwig von Ulm als österreichisches Lehen überlassen. 1632 besetzten es die Ulmer unter „Pater Rotwein“, 1633 war es Hauptquartier Herzog Bernhards und des Generals Horn, dem der kaiserliche General Ultringer bei Laupheim gegenüberstand. 1702 war hier Kurfürst Max Emanuel von Bayern nach dem Ueberfall Ulms im Quartier. — 1752 war hier der österreich. Feldm.-Lieut. Jos. Frhr. v. Ulm, geboren. Dem Dorfe entstammen Maler Dchs und Fr. Dirr. Eisenbahn nach Ulm, die Landstraße folgt der Bahnlinie.

8. Allewind, Ringingen, Oberdischingen, Erbach, (5—6 Std.)

Von Allewind über Eggingen eine halbe Stunde (in der Chriakuskirche altdeutsches Holzbild aus dem Wengenloster in Ulm) nach Ringingen, 1 Stunde. In der Nähe bei zahlreiche Grabhügel. Hier bestand eine römische Niederlassung; „beim Stein“ in Ringingen war später die Dingstätte der Grafen des Hlinagaus; Truchseße von Ringingen erscheinen im 14. 16. Jahrhundert. Der Ort, einst unter 13 Herrschaften geteilt, besaß eine eigenartige freie Verfassung, lieferte übrigens auch seinen Beitrag zu den Hexenprozessen. — In 1 Stunde nach Oberdischingen, stattliches Dorf in einer Bucht des Hochsträß nahe der Donau gelegen, mit schöner Kirche (Blaubeurer Reliefs vom 15. Jahrh.), die eine Nachahmung des Pantheons sein soll. An der



Leo. Füsslen
Von der Blaubeurer Alb. (Tracht aus der Neuzeit.)
15. Jahrh.), die [eine Nachahmung des

Allee vor dem Dorf eine alte Kapelle mit Gruft der Schenk von Castell und Grabgemälden.

Der Ort kam von dem Grafen von Berg, die Ortsadelige, später die Greggen von Ulm hier zu Vasallen hatten, 1485 durch Kauf an die Stozingen und wurde 1661 von diesen an die Grafen Schenk v. Castell verkauft. Der Bekannteste dieses Namens wurde der „Malefizschenk“, Gr. Franz Ludwig, der die „Justifizierung“ der Jauner Oberschwabens, ja selbst einzelner Schweizerkantone als Lebensaufgabe übernommen hatte und aus dessen Praxis zahllose Geschichten existieren. 1789 hatte er zu dem Behufe hier eine Fronfeste erbauen lassen, 1800 halfen ihm seine Zuchthäusler sein Schloß erbauen, zündeten es aber 1807 an, worauf es von ihm erneuert wurde. Durch seine zahlreichen Beamten gewann der Ort ein städtisches Aussehen, 1808 wurde bei der Mediatisierung auch dieses „Institut“ aufgehoben, und dem alten Grafen drohte wegen vorgekommener „schreiender Mißbräuche“ ein Prozeß, 1851 kam das Schloß samt Gütern durch Kauf an H. v. Kaulla.

Jenseits der Donau das ehemals der „Sammlung“ in Ulm gehörige Dorf Erzingen an der Mündung der Riß. Die Straße führt am linken Donauufer über das Dörflein Donaurieden in 1 Stunde nach Erbach.

9. Wiblingen, Unterfirchberg, Senden (3 Stunden).

Der Weg über den Galgenberg nach Wiblingen 1½ Stunden ist oben beschrieben. Der nähere Weg von einer Stunde führt größtenteils über bayrisches Gebiet: auf der Schützenstraße von Neu-Ulm zum Memminger Thor oder mittelst der Fähre unter der Wilhelmshöhe ebendahin. Vom Thor durch den Glaciswald in 5 Minuten zum Schießhaus mit großem Garten, jetzt Eigentum einer Neu-Ulmer Aktiengesellschaft.

Dasselbe hieß früher die „obere Schützen“, und bei demselben wurden seit 1540 die Kinderfeste abgehalten, die damals von „dem Berg“ hieher verlegt wurden und jetzt in der Friedrichsau stattfinden. Der jetzige Bau datiert von 1712, nachdem das alte, im 16. Jahrh. erbaute Schießhaus 1704 zur Ruine geworden war.

Rechts demselben entlang in 5 Minuten zum „warmen Wässerle“ oder der „alten Iller“, einem Druckwasser der Iller, in dem 1828 noch ein Biber gefangen wurde. Von hier an dem zwischen Bäumen versteckten Borwerk IV. vorüber auf größtenteils schattenlosem Wege über das „starke Feld“ in einer halben Stunde zur Illerbrücke. Wir passieren dieselbe (2 Bfg.) und befinden uns in einer schattigen Allee wieder auf württ., zum Oberamt Laupheim gehörigen Boden. Nach 10 Minuten über einen Arm der Weihung und auf dem ersten oder zweiten Fußweg links zur Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters, jetzt Pfarrkirche zum h. Martin. Der vorhandene Bau wurde 1714–60 nach dem Plane Widemanns von Elchingen aufgeführt und die in Kreuzform angelegte, außen jonisch, innen korinthisch gehaltene 94 m lange, 39 m breite, 29 m hohe Kirche, eine der schönsten unseres Landes, unter dem Abte Roman Fehr 1772 ff. erbaut. Sie enthält 12 Altäre, im Kreuzaltar die hochgehaltene Kreuzpartikel (das Wiblinger Kreuz mit 2 Querbalken), schönes Chorgestühl mit Reliefs in Rococo, Fresken, die Geschichte des h. Kreuzes darstellend, und Altargemälde von Joh. Zick, Stuckaturen und Bildhauerarbeiten von verschiedenen Künstlern und endlich über dem Haupteingang den berühmten Crucifixus, der nach dem Ulmer Bildersturm 1531 hieherkam, angeblich ein Werk Sürllins. Die übrigen Klostergebäude dienen jetzt teils als Kaserne (2 Schwadronen Dragoner), teils als Pfarr- und Beamtenwohnung; interessant ist der Bibliotheksaal, einst mit reichem Vorrat an Manuskripten und Inkunabeln, die größtenteils nach Stuttgart gewandert sind, jetzt noch mit ausgestatteten Gemälden von Kuen von Weizenhorn. Zum Klosterhof gehört endlich noch das Thorgebäude, links davon die Klosterbrauerei, rechts die Schule. 1800–22 war das Kloster Residenz des Herzogs Heinrich von Württemberg.